



Neulehrer Heinz Rödler, der später in Zeulenroda unterrichtete, 1948 mit seiner vierten Klasse

Vordere Reihe, sitzend, von links:

*Rudolf Meißgeier
Helga Hortig, Umsiedlerkind
Christa Sengewald
Helga Hoffmann
Sieglinde Heinrich, Umsiedlerkind
Johanna Gärtner
Bärbel Langsch, Umsiedlerkind
Irmgard Kurschat, Umsiedlerkind
Dorothea Gries, Umsiedlerkind
Egon Simon, Umsiedlerkind*

Zweite Reihe, von links:

***Ilse Tschakert, Umsiedlerkind**
Frieda Worschech, Umsiedlerkind
Heidi Wolf
Ursula Begerl
Eveline Streit
Marlene Groh
Hiltrud Lautenschläger
Ingrid Kögler
Regina Spanner*

Hintere Reihe, von links:

***Konrad Neugebauer, Umsiedlerkind**
Gerhard Wolf
Hubertus Wunderlich
Manfred Schmidt
Siegfried Müller
Gerhard Kurschat, Umsiedlerkind*

Wie auch bei den anderen Jahrgängen, so hat auch bei dieser Klasse ein großer Teil die DDR verlassen und sich sein Leben in Westdeutschland aufgebaut. Die betreffenden Namen wurden zur Verdeutlichung hervorgehoben.

Im ersten Heft der „Lindenblätter“ erwähnten wir, daß die umfassende Publikation der in den Jahren 1984/1985 von den Mitgliedern der Geschichtskommission anlässlich der 650-Jahr-Feier erarbeiteten Unterlagen damals leider nicht möglich war. Da unsere heutige Ausgabe die Langenwolschendorfer Schule zum Hauptinhalt hat, veröffentlichen wir nachstehend Ausschnitte des von Rudolf Schmidt seinerzeit zusammengestellten Materials über unsere Langenwolschendorfer Kindereinrichtungen.

RUDOLF SCHMIDT

Zur Entwicklung des Schulwesens in Langenwolschendorf

Bereits im 30jährigen Krieg hatte Langenwolschendorf eine Schule. Diese stand vermutlich auf dem Grundstück des Wohnhauses Blumtritt / Lehnfuß (heute Hauptstraße 90). 1642 brannte die Schule mit der Kirche sowie 8 Bauernhäusern ab und wurde wahrscheinlich an gleicher Stelle wieder errichtet.

Die Kinder besuchten den Unterricht im Winter regelmäßiger als im Sommer, wenn auf den Bauernhöfen auch ihre Hilfe benötigt wurde.

Später wurde das Haus auf dem Grundstück Gärtner / Melle / Wilhelm (heute Hauptstraße 74) als Schule benutzt. Dieses bleibt auch noch weiter Unterrichtsstätte, als ab 1830 als zweites Schulgebäude das unmittelbar neben der Kirche stehende Gebäude dazukommt (ein Unterrichtsraum und eine Lehrerwohnung).

Die Schule wurde von den Gemeinden Langen- und Kleinwolschendorf gemeinsam verwaltet, da sie von den Kindern beider Orte besucht wurde.

Der von 1816 bis 1854 hier tätige Lehrer Christoph Friedrich Morgeneyer überlieferte uns die im Jahre 1830 geltende Besoldungsordnung: Der Lehrer erhielt:

- | | |
|----------------------------------------------------|---------------|
| A. Geldbesoldung von Langen- und Kleinwolschendorf | B. Naturalien |
| C. Feld- und Wiesennutzung | D. Holz |

Noch 1870 hat sich daran kaum etwas geändert. Der um diese Zeit hier tätige Lehrer Karl Julius Rudolph unterrichtete wöchentlich 38 bis 40 Stunden; da die Schülerzahl bei 80 lag, hatten die größeren Kinder vormittags, die kleineren nachmittags Unterricht.

Nach langen Verhandlungen mit der fürstlichen Kirchen- und Schulkommission Schleiz wird 1874 die zweite Lehrstelle bewilligt. Die Bezahlung erfolgt noch immer nach dem Muster von 1830 und umfaßt insgesamt für den 1. Lehrer ca. 200 Taler im Jahr.

Ab Januar 1875 übernimmt der Lehrer Reinhardt die Stelle des 1. Lehrers. Der Lehrer Rudolph war am 23. 7. 1874 verstorben. Der Unterricht wurde zwischenzeitlich vom Schulamtskandidat Friedrich Gustav Kittelmann bewältigt.

Bis 1908 war die Schule in den beiden genannten Gebäuden untergebracht (je 1 Klassenraum). Die Schülerzahlen stiegen ständig an und somit erhielt der Ort 1908 das heutige Schulgebäude. Es umfaßte drei Klassenräume und eine Wohnung, entsprach also zunächst der nötigen Verbesserung. Erstmals gab es Lehrmittelräume. Zu dieser Zeit arbeiteten die Lehrer Behr (1892-1927) und Kratzsch an der Schule.

An der Höhe des noch immer zu zahlenden Schulgeldes von 1,- Mark pro Schüler und Jahr kann auf eine Schülerzahl von 95 im Jahre 1913 geschlossen werden. Noch in diesem Jahr lehnt es der Schulvorstand der beiden Dörfer ab, auch für die Klasse III Handarbeits- und Turnunterricht erteilen zu lassen, da sie schon viel für die Schule geopfert hätten.

Der unselige erste Weltkrieg dringt auch in das schulische Leben ein. So wird der eben erst eingestellte 3. Lehrer Helbig zum Heeresdienst einberufen; müssen sich die Lehrer an den Vorratszählungen 1915 beteiligen; sind die Schüler aufzufordern, Ähren zu lesen und Wildfrüchte zu sammeln.

1916 tauchen die Namen der Lehrer Berger und Zölsmann auf. Lehrer Kratzsch soll einberufen werden. Lehrer Behr wird aus Altersgründen vom Heeresdienst freigestellt.

1917 übernimmt der Seminarist Willy Rank den Unterricht von Lehrer Zölsmann wegen dessen Einberufung; zeichnen die Schüler 700,- Mark Kriegsanleihe; müssen zwecks Kriegsverherrlichung die „Schützengrabenbücher“ sowie das Buch „Ernährung im Krieg“ gelesen werden; darf der Unterricht „bei besonders wichtigen Siegesmeldungen“ ausfallen; kehrt Lehrer Helbig vom Heeresdienst zurück; wird Frau Elle Handarbeitslehrerin.

Erst nach dem Krieg kann an dringende Verbesserungen gedacht werden: Die Klassenzimmer werden geweißt; der Zaun wird repariert; der Schulneubau erhält eine elektrische Lichtanlage.

Vom 1. 10. 1919 bis 1. 4. 1925 war Langenwolschendorf nach Zeulenroda eingemeindet, und die Schule wurde von dort aus verwaltet.

1925 arbeiten als Lehrer: Friedrich Behr (Schulleiter), Paul Kratzsch, Gotthold Helbig. Der Schulvorstand wird erweitert. Nun gehören auch Vertreter von Weckersdorf und Leitlitz dazu. Die Kinder aus Weckersdorf und Leitlitz besuchen von nun an die Klassen 7 und 8 in Langenwolschendorf.

1927 erreicht Lehrer Behr den Ruhestand. Dafür wird Oberlehrer Arno Fleischer aus Naitschau eingestellt. Bei der Wahl des neuen Schulleiters erhält Paul Kratzsch die meisten Stimmen. Er leitet die Schule bis in die Zeit des Faschismus und wird später von Gotthold Helbig abgelöst. Das letzte Protokoll des Schulausschusses stammt vom 27. 5. 1932. Danach existiert nur noch ein Dokument statistischer Art aus dem Jahr 1933: Es gab 163 Schulkinder. Sie wurden in 6 Klassen unterrichtet (3./4. und 7./8. Schuljahr waren zusammengelegt). Wöchentlich wurden 102 Unterrichtsstunden erteilt.

Bis 1938 war ein Absinken des Schülerbestandes auf 124 zu erwarten. Sicher ein Ergebnis des ersten Weltkrieges. Als Warnung wurde das aber nicht empfunden. Der nächste Krieg wurde auch an der Langenwolschendorfer Schule mit Prügelstrafe, Rassenhetze und Erziehung zu nationalistischer Überheblichkeit vorbereitet. Lehrer in den Jahren von 1933 bis 1945 waren Paul Kratzsch, Gotthold Helbig und Arno Fleischer.

Wie viele andere Mitglieder der deutschen Führungsschicht, so wurden nach dem Zusammenbruch auch in Langenwolschendorf alle Lehrer durch die sowjetischen Besatzungstruppen verhaftet. Die Familie Kratzsch mußte über Nacht die Dienstwohnung in der alten Schule räumen. Auch das Haus der Familie Helbig wurde beschlagnahmt und darin sowjetische Offiziere untergebracht. Paul Kratzsch und Gotthold Helbig brachte man in das berüchtigte Lager Buchenwald. Von dort kehrten sie nicht zurück.

Dem Lehrer Arno Fleischer blieb dieses Schicksal erspart. Über die Gründe seiner Freilassung kann nur vermutet werden, daß sich die Kirche für ihren langjährigen Kantor engagierte. Er lebte bis ins hohe Alter hinein noch in Langenwolschendorf, achtungsvoll auch von denen gegrüßt, über die er einst den Rohrstock geschwungen hatte.

Nach 1945 begann auch für Langenwolschendorf die allmähliche Umgestaltung des Schulwesens. Das Protokoll der 1. Sitzung des Lehrerkollegiums der Zentralschule Langenwolschendorf trägt das Datum des 6. 11. 1946. Bis dahin dürfte der Unterricht wohl mehr oder weniger nur ein Provisorium gewesen sein. Die ersten Lehramtsanwärter begannen nach einer Kurzausbildung von wenigen Wochen am 1. 2. 1946. Es waren Heinz Böttcher, Hans Sittig; Schulleiterin war Frau Czech. Weitere „Neulehrer“ kamen hinzu: Franz Simon, Hanna Schwarz. Die Namen Dietzel, Darlatt, Mocker, Langer, Pohl, Müller, Lang, Rödler und Hortig sind aus den ersten Jahren nach 1945 sicher manchem noch bekannt.

In den Klassen 1 bis 6 wurden die Kinder aus Langen- und Kleinwolschendorf unterrichtet; in der 7. und 8. Klasse kamen die Kinder aus Leitlitz, Weckersdorf dazu. Diese erhielten bis dahin in ihren Heimatorten Unterricht in Ein-Klassen-Schulen. Infolge des unterschiedlichen Wissensstandes mußten verschiedene dieser Schüler - ähnlich wie leider auch viele der Umsiedlerkinder - dann in Langenwolschendorf zunächst in untere Klassen eingegliedert werden. Die älteren Kinder aus der Ein-Klassen-Schule Läwitz / Förthen erhielten in Pahren Unterricht und wurden erst mit der späteren Schulzusammenlegung nach Langenwolschendorf eingeschult.

Das Nachkriegsproblem der Flüchtlinge/Umsiedler brachte um 1948 allen Gemeinden die stärksten Einwohnerzahlen. Langenwolschendorf hatte damals 1411 Einwohner, davon etwa 300 Umsiedler.

Da sich die Hausmeisterwohnung im rechten unteren Gebäudetrakt befand, gab es nach wie vor lediglich 3 Klassenräume; doch die Schülerzahl stieg auf über 200. Die in diesen Jahren an der Schule tätigen Lehrer waren: Böttcher, Simon, Steudel, Lang, Müller, Pfeiffer, Albrecht. Sie hatten nicht nur das Problem der Schülerzahlen. Da war Heizmaterial knapp; Hefte wurden aus alten Akten vom Schulboden gefertigt. 78 Lehrer fehlten noch im Jahre 1950 im Kreisgebiet Greiz.

Geschichte durfte nur mit Genehmigung des Kreisbildungsamtes gelehrt werden. Wir mußten erst Ordnung in unsere Geschichtsauffassung bringen. Langsam, in zäher Kleinarbeit wurde aus der Volksschule wirklich die Zentralschule, wie sie schon seit 1946 zunächst nur auf dem Papier bestand. Naturwissenschaften und Fremdsprachen tauchen im Stundenplan auf, Turnen kann erteilt werden. Die Trennung von Schule und Kirche wird durchgesetzt.

Der damalige Schulleiter Heinz Böttcher (1948-1953) und seine Kollegen „kannten“ noch viele andere Probleme:

- da wurden in Greiz handgenähte Schuhe hergestellt, die nur an Kinder ausgegeben werden durften, die aus dem Nachbarort zur Schule kamen (an Schulbusse war seinerzeit nicht zu denken);
- da wurde das von sowjetischen Behörden gelieferte Mehl zu Brötchen verbacken, von denen jedes Kind täglich zwei erhielt, bzw. wurde Suppe gekocht; das war die erste Schulspeisung überhaupt;
- da mußte man äußerst eindringlich um Besen zur Schulreinigung bitten;
- da mußte angewiesen werden, daß keine Schulstunde wegen Heizungsmangel ausfallen darf.

Die Reihe dieser Beispiele ließe sich beliebig fortsetzen - aber es ging vorwärts.

17. Januar 1949 - erste Beratung des Elternausschusses, der ersten wirklichen Elternvertretung unseres Ortes. Mitglieder: Frau Kratzsch, Frau Böttger, Frau Zimmermann, Frau Petermann, Herr Gries, Herr Täubert, Herr Mann und Herr Sengewald. 2.000,- Mark standen der Schule zur Verfügung.

In den Folgejahren wurde der Unterricht erweitert; die Schule wuchs nicht mit. Also fand Unterricht außerhalb des Schulhauses statt: in den Gaststätten „Schleizer Hof“, „Zur Linde“, „Felsenkeller“, im Hauptgebäude des ehemaligen Gutes und später auch im Sitzungssaal des neuen Gemeindeamtes.

Die Lehrerzahl stieg. Die Studentafel umfaßte weitere Fächer. Der Weg zur Oberschule war im Gange. Da entstehen im Jahr der Gründung der DDR auch an unserer Schule die ersten Pioniergruppen; werden aus Altstoffsammlungen Gelder frei für Gardinen in den Klassenzimmern; gibt es endlich wieder ärztliche Betreuung in der Schule.

Und schon 1949 wird der Antrag zum Ausbau eines 4. Klassenzimmers eingereicht; doch vorläufig sind die 7.000,- Mark dafür nicht aufzubringen.

Ab 1950 kann jedes Kind an der Schulspeisung teilnehmen. Das ehemalige Waschhaus ist Küche geworden. Frau Frieda Eckardt ist die erste Schulköchin.

Am 1. Juni 1950 feiert Langenwolschendorf den ersten „Tag des Kindes“. Die größten Attraktionen für Kinder und Erwachsene gibt es jedoch im September bei der Einweihung des neuen Gemeindeamtes. Günther Rousavy und Heinz Pfeiffer mobilisieren Jugend und Sportler, organisieren Umzug, Kulturprogramm und Tanz sowie für die Kinder ein äußerst massenwirksames Trittröller-Rennen im Dreieck Hauptstraße/Windmühlenstraße/Gartenstraße.

1951 gibt es die erste Aktion Ferienerholung (Vorform der späteren Ferienspiele). 27 Kinder nehmen teil. Es wird der erste Elternbeirat gewählt.

1952/53 werden zwei Kellerräume (vorher Lagerräume, heute Speisesaal) zu Klassenräumen für zwei Unterstufenklassen ausgebaut. Damit verfügt die Schule über nunmehr 5 Klassenräume, doch auch sie reichen nicht aus. Ein umfangreicher Erweiterungsbau wird langfristig ins Auge gefaßt.

Dieser Bau entsteht dann im Jahre 1965 (Einweihung am 1. September). Es entstehen 6 neue Klassenräume; die Kellerräume werden zum Speisesaal. Es gibt nun 3 Lehrmittelzimmer. Die Küche wird modernisiert. Die Schule erhält eine neue Heizungsanlage, die allen damaligen Erfordernissen gerecht wird. Neue Toilettenanlagen folgen ein Jahr später. Durch die Verlagerung der Hausmeisterwohnung ins Dachgeschoß verfügen die Lehrkräfte über ein großes Lehrerzimmer, ein Direktorenzimmer und ein Verwaltungszimmer. In der Küche sorgen Frau Lehnfuß, Frau Hirsch, Frau Hübner, Frau Weithaas und Frau Petzold für schmackhaftes und nahrhaftes Essen für alle, die an der Schulspeisung teilnehmen.

Der Hort, welcher ab 1961 in der ehemaligen Gaststätte „Felsenkeller“ unmittelbar an der Hauptstraße untergebracht war, findet nun Platz in der Schule. Die Zahl der Hortkinder steigt von 7 im Jahre 1956 über 20 im Jahre 1960 bis heute (1984) auf 45 Kinder, die in zwei Horträumen gut untergebracht sind.

Weitere Verbesserungen an der Schule ergaben sich durch den Bau eines Werkraumes und die Anlage eines Hortspielplatzes 1967 sowie den Bau eines weiteren Klassenzimmers 1967/68.

Dank der Unterstützung durch die örtliche LPG verfügt unsere Schule nun über ein modern eingerichtetes Kabinett für den Unterricht in den Fächern „Einführung in die sozialistische Produktion“ und „Produktionsarbeit“. Hierfür wurden 2 Räume im neuen Sozialgebäude der LPG eingerichtet.

Im Jahre 1967 wird in Weckersdorf die letzte einklassige Schule im Gebiet der Oberschule Langenwolschendorf aufgelöst, so daß nun der Mehrstufenunterricht endgültig der Vergangenheit angehört.

1971 kann die erste 10. Klasse in Langenwolschendorf ihre Abschlußprüfung an der eigenen Schule ablegen. Die vorhergehenden Jahrgänge mußten noch ab Klasse 9 nach Zeulenroda. Doch nun gibt es neben den räumlichen Voraussetzungen auch genügend Fachlehrer.

1974 erhält die Schule den Namen „Georg-Ewald-Oberschule“ nach dem tödlich verunglückten Landwirtschaftsminister der ehemaligen DDR.

Alle Kinder aus Langen- und Kleinwolschendorf, Weckersdorf, Pahren, Lävitz und Förthen besuchen diese Schule vom ersten Schultag an. Alle können hier im Ort den Abschluß der 10. Klasse erreichen. Die Zahl der Lehrer hat sich auf gegenwärtig 22 erhöht. Erinnern wir uns: vor hundert Jahren waren es zwei! Die Schule wird zur Zeit von 231 Schülern besucht. Es gibt 11 Klassen. Die Kleinsten haben durch Teilung der Klassen einen guten Start. Der Schulbus - kostenlos für Schüler und Lehrer - fährt früh zweimal und nachmittags bis zu dreimal am Tage.

Ein Chemie- und Physik-Raum, ein Biologie-Raum, Fachräume für alle anderen Fächer - das ist die 10klassige Polytechnische Georg-Ewald-Oberschule Langenwolschendorf in den achtziger Jahren geworden. Eine moderne Schule - eine Schule, die das fortsetzt, was Kinderkrippe und Kindergarten beginnen - unsere Kinder zu bewußten Mitgestaltern ihrer Zeit zu erziehen; zu Menschen, die mit beiden Beinen im Leben stehen; zu Menschen, die den Frieden wollen und sich stets für ihn einsetzen werden; zu Menschen, die in Gesellschaft und Beruf ihren Mann stehen wollen und werden.